

Schulbuchhandlung in Langensalza ferner:

Gewerbehalle. Fortschreitende Uebungen für Volks-, Bürger- und Sonntagschulen. Von Theodor Bodeusch. 2. u. 3. Hft. (Enth. à 12 lith. Blatt.) qu. 4. Geh. 2. Hft. 7½ N^o. 3. Hft. 12 N^o

Seemann in Leipzig.

Die Gallerie zu Braunschweig in ihren Meisterwerken. Nach den Original-Gemälden radirt von William Unger. Unter Mitwirkung von W. Bode, W. Bürger, Bruno Meyer, O. Mündler u. G. F. Waagen herausg. von Ernst Arthur Seemann. 5. u. 6. Lfg. Bl. 13. Eine Dünenlandschaft nach J. van der Meer dem Aelteren. Bl. 14. Die Verkündigung an die Hirten nach Adriaen van Ostade. Bl. 15. Der Gelehrte, 16. Die Grablegung, 17. Noli me tangere; nach Rembrandt. Bl. 18. Cephalus und Prokris nach Guido Reni (?). (Nebst IV. u. 25—32. Textseite.) Roy.-4. Geh. à Lfg. 20 N^o; chines. Papier à Lfg. 1 #

Stuber's Buchh. in Würzburg.

Neuester Plan der Kreishauptstadt Würzburg mit Angabe der neuen Hausnummern, entw. und ausgef. mit Benutzung amtlicher Materialien von L. Stürtz. Massst. 1:5000. Lith. Farbendruck. Fol. (49 Cent. u. 43 Cent.) 20 N^o; aufgezogen in Enveloppe 25 N^o

B. F. Voigt in Weimar.

Vierundzwanzig neue deutsche und englische Schulvorschriften für den Unterricht im Schönschreiben und zur Erlernung einer geläufigen Geschäftshand. Im Vereine mit praktischen Schulmännern herausg. von Rudolf Tormin. (Enth. 24 lith. Blatt; nebst Textheft: Der Schönschreiber, Stenograph etc., enth. VIII u. 58 S. Text mit 4 lith. Bl. Vorschriften in gr. 8.) qu. 4. 1870. Geh. 18 N^o

Volkening in Minden.

Preussens Königsfamilie. Familiengruppe. Nach einer Photographie in Stahlstich. qu. 4. (Bildgr. 10½ u. 15¾ Cent.) 10 N^o

T. O. Weigel in Leipzig.

Denkmale der italienischen Malerei vom Verfall der Antike bis zum sechzehnten Jahrhundert. Von Ernst Förster. (In 5 Bänden, à 25 Lfgn.) 2. u. 3., 5—12 Lfg. (Enth. à 2 Tafeln, gest. von H. Walde, C. v. Gönzenbach, E. Förster, H. Merz, etc.; nebst 5—12. und 17—48. Textseite.) kl. Fol. In Umschlag à Lfg. 20 N^o

Nichtamtlicher Theil.**Eduard Bieweg.**

Aus Braunschweig, 5. Dec. berichtet das Braunschweiger Tageblatt: Am 1. ds. Mts. starb hier (wie das Börsenblatt seinen Lesern schon mitgetheilt hat) nach jahrelangem Krankenlager der Chef der Firma Friedr. Bieweg & Sohn, Hans Heinrich Eduard Bieweg. Geboren zu Berlin am 15. Juli 1797, war er der Erstgeborene aus der Ehe des Buchhändlers Friedrich Bieweg, damals in Berlin, mit Charlotte Campe (der „Lotte“ in Campe's „Robinson“). In Braunschweig, wohin sein Vater im Jahre 1799 gezogen war, um mit seinem Schwiegervater, dem Schulrath Campe, die Schulbuchhandlung zu übernehmen, erhielt der Knabe eine, unter Campe's Einfluß vorzüglich auf körperliche Ausbildung und praktische Tüchtigkeit berechnete Erziehung, ohne daß dadurch die Gymnasialbildung versäumt wurde. Schon früh für dereinstige Uebernahme des väterlichen Geschäfts bestimmt, sollte er eben die Lehrzeit in demselben beginnen, als die Rückkehr des Herzogs Friedrich Wilhelm den von glühendem Haß gegen die Fremdherrschaft beseelten Jüngling bestimmte, zu Ende des Jahres 1813 als Freiwilliger zunächst in das Corps der „Elite“, dann in das braunschweigische Husaren-Regiment einzutreten, in welchem er als Wachtmeister an dem kurzen Feldzuge nach Brabant im Jahre 1814 Theil nahm. Durch Anstrengungen und Unfälle beim Reiten hatte sich ein bereits im Knabenalter erhaltenes Fußübel entwickelt, und Bieweg mußte mehrere Jahre lang, seit 1815, auf dem Lager zubringen, lief selbst Gefahr, den Fuß durch Amputation zu verlieren. Das Uebel wurde zwar geheilt, doch blieb das Fußgelenk fortwährend steif. Um das Jahr 1821 ging er auf eine Zeitlang zur Ausbildung für den Buchhandel nach Hamburg, in das Geschäft seines nahen Verwandten August Campe (Firma Hoffmann & Campe), suchte sich aber vor allem durch Reisen, insbesondere durch längeren Aufenthalt in Frankreich und England, weiter für seinen Beruf auszubilden. In Paris schloß er eine, das ganze Leben hindurch währende Freundschaft mit dem nachmals so berühmten Chemiker Liebig, welche für seine künftigen Verlagsunternehmungen so bedeutungsvoll werden sollte. In England sprachen ihn besonders der praktische Sinn des britischen Volkes und der Geist seiner Staatseinrichtungen an. In Canning sah er das Ideal seiner Mannesjahre. Nach Braunschweig zurückgekehrt, stand er dem Vater in dem Geschäfte bei. Die Bieweg'sche Druckerei war schon lange durch sorgfältige Ausführung und Schönheit ihrer Arbeiten bekannt und gehörte zu den ersten Deutschlands. Eduard Bieweg interessirte sich bei seiner früh entwickelten Neigung für das Techni-

sche ganz besonders für diesen Zweig des väterlichen Geschäfts und hatte hierauf auf seinen Reisen vorzüglich die Aufmerksamkeit gerichtet. Er hatte von England eine der ersten Columbia-Pressen nach Deutschland gebracht und unternahm es, auf der Zorger Eisenhütte dergleichen Pressen bauen zu lassen, von wo aus viele Officinen mit solchen versehen sind. Im Jahre 1825 trat Ed. Bieweg, der sich in demselben Jahre mit einer Verwandten, Louise Campe aus Leipzig, verheirathet hatte, als Theilnehmer der Druckerei ein, für welche nun die Firma „Friedrich Bieweg & Sohn“ angenommen wurde. Unter Eduard's Leitung erhielt sich der Ruf der Bieweg'schen Druckerei nicht nur auf der längst anerkannten Höhe, sondern verbreitete ihren wohl erworbenen Ruhm immer mehr und mehr und wird jetzt unter den vorzüglichsten Druckereien Deutschlands in erster Reihe genannt. — Bis zum Tode des Vaters, 25. December 1835, griff Ed. Bieweg in das Staats- und Gemeindeleben Braunschweigs wenig ein. Der Vater war Stadtverordneter, mithin konnte der Sohn es nicht werden; die ständische Verfassung kam unter der Regierung des Herzogs Carl nicht in Wirksamkeit. Sein nachher so reges Interesse für das Gemeinwesen zeigte sich anfangs nur bei Feuergefährten, wo er beim Löschen immer an den gefährlichsten Stellen zu finden war, und ganz besonders bei der Organisation der Braunschweiger Bürgergarde im Jahre 1830, wo er als Adjutant des Commandeurs Ludwig Löbbbecke diesem thatkräftig und energisch zur Seite stand. Der in dieser Zeit in Braunschweig erwachende Sinn für politisches Vorwärtstreben fand in ihm einen besonderen Förderer, und die Umgestaltung der braunschweigischen Landesvertretung wurde durch ihn zum großen Theile mit herbeigeführt. Im Jahre 1832 schuf Eduard Bieweg zur Anregung eines constitutionellen Lebens in der „Deutschen Nationalzeitung aus Braunschweig und Hannover“, unter Redaction des Dr. Heinrich Hermes, ein Organ für Verbreitung seiner politischen Ansichten, und führte diese Zeitung trotz der mannigfachen Bedrückungen fort, bis sie den unaufhörlichen Plackereien und Censurbelästigungen in der Mitte der vierziger Jahre zum Opfer fiel. Ungefähr um dieselbe Zeit (1832) wurde Ed. Bieweg Kirchenvorsteher der reformirten Gemeinde; als solcher wirkte er unter schwierigen Verhältnissen für den Fortschritt in kirchlich-freisinniger Richtung. Wir erinnern nur an die Streitigkeiten der reformirten Gemeinde mit ihrem Prediger Geibel. Erst nach dem Tode des Vaters nahm Bieweg die Wahl zum Stadtverordneten an, wo er bald eine energische, kräftige Wirksamkeit entfaltete. Namentlich wußte er eine starke Betheiligung der Stadt Braunschweig bei Begründung der